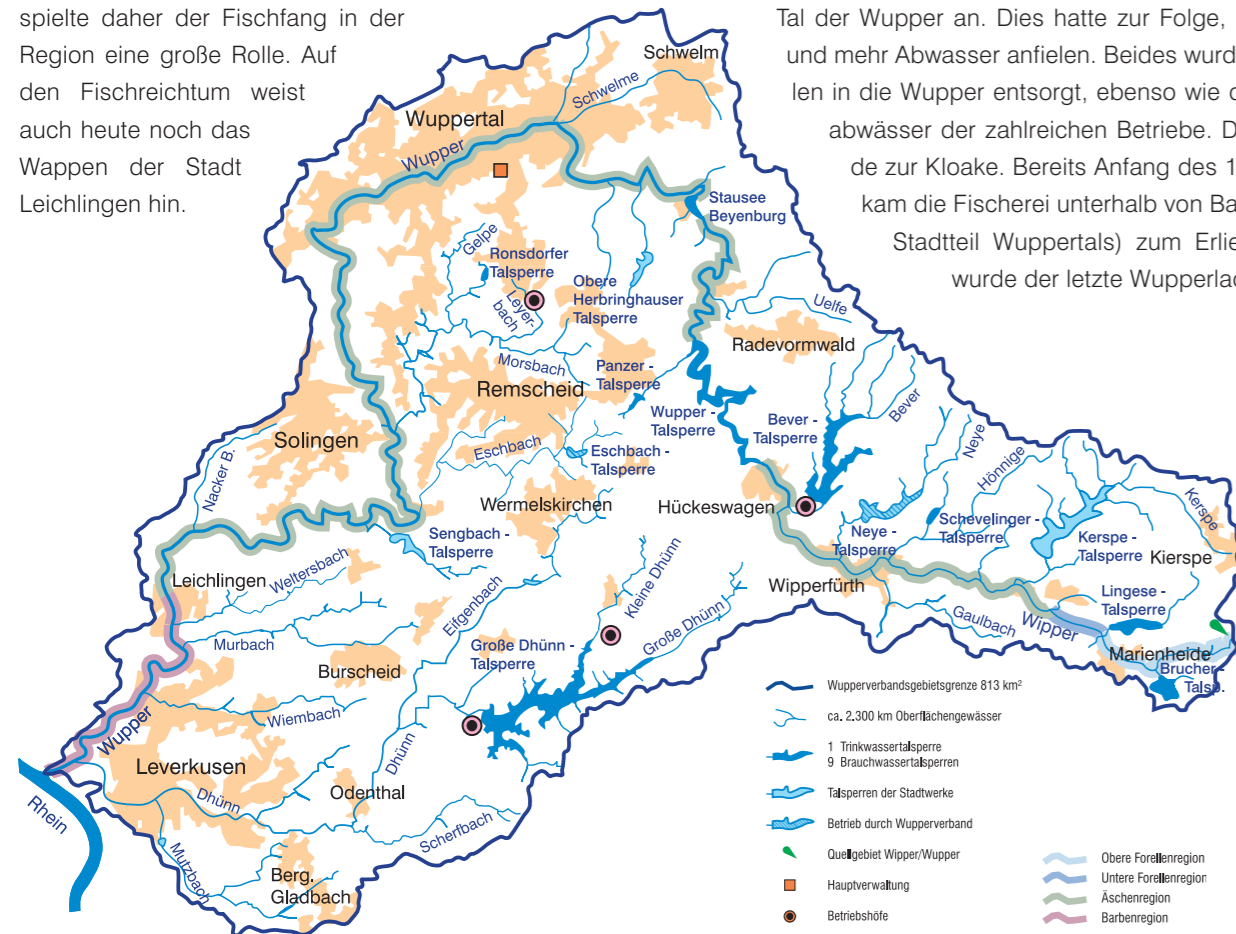


Fische in der Wupper

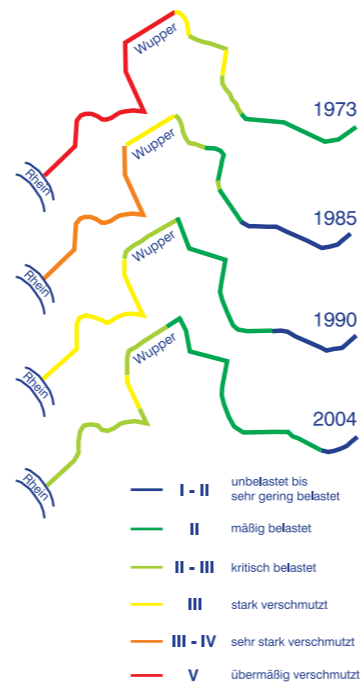
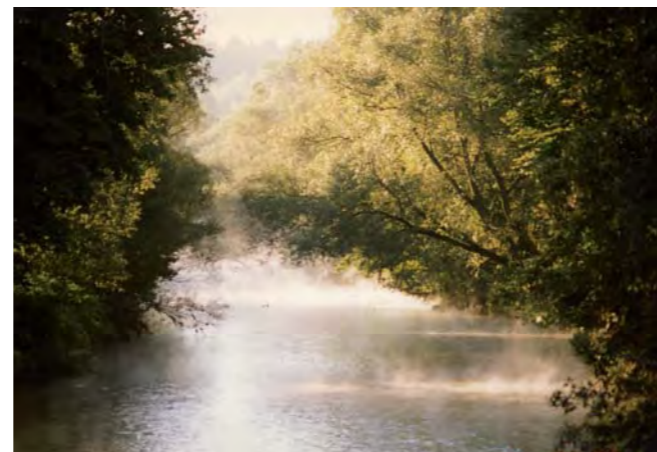
Die Wupper ist ein Mittelgebirgsfluss mit einer Länge von 115 Kilometern. Sie entspringt in Marienheide – Börlinghausen im Oberbergischen Kreis und mündet in Leverkusen in den Rhein. Die Wupper hat unzählige Nebengewässer. Alle Zuflüsse zusammen bilden mit der Wupper ein Gewässernetz mit einer Länge von ca. 2.300 Kilometern.

In früheren Jahrhunderten, vor Beginn der industriellen Entwicklung, war die Wupper mit ihrem kühlen und klaren Wasser der ideale Lebensraum für viele Fischarten, z. B. Lachse, Bachforellen, Aale. In der vorindustriellen Zeit spielte daher der Fischfang in der Region eine große Rolle. Auf den Fischreichtum weist auch heute noch das Wappen der Stadt Leichlingen hin.



Die Wupper und ihre Nebengewässer wurden schon in frühen Zeiten von den Menschen genutzt. Durch die Kraft des Wassers wurden z. B. Wasserräder in Mühlen und Schleifkotten angetrieben. Das Wasser der Wupper fand auch bei den Garnbleichern Verwendung, die ihre Garne auf den Wupperwiesen zum Bleichen auslegten und mit Wupperwasser feucht hielten. Später folgten Färbereien und andere Textilbetriebe sowie Metall verarbeitendes Gewerbe. Sie siedelten sich an der Wupper und ihren Nebenbächen an und nutzten ebenfalls den Wasserreichtum. Im 19. Jahrhundert wuchsen Industrie und Bevölkerung im Tal der Wupper an. Dies hatte zur Folge, dass mehr Müll und mehr Abwasser anfielen. Beides wurde zu großen Teilen in die Wupper entsorgt, ebenso wie die Produktionsabwässer der zahlreichen Betriebe. Die Wupper wurde zur Kloake. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts kam die Fischerei unterhalb von Barmen (heute ein Stadtteil Wuppertals) zum Erliegen. Um 1830 wurde der letzte Wupperlachs gesichtet.

Es dauerte über ein Jahrhundert, bis die Wupper sich vom „schwarzen Fluss“ zu einem Gewässer entwickelte, in dem wieder Fische heimisch sind. Noch 1970 war die Wupper vom Wuppertaler Stadtgebiet flussabwärts extrem verschmutzt und bis 1980 noch „fischfrei“. Heute hat sich die Gewässergüte der Wupper wieder deutlich verbessert. Dazu haben nicht nur die Investitionen des Wupperverbandes – und damit seiner Mitglieder – in die Klärwerke, sondern u.a. auch die Maßnahmen der Industrie zur Vorbehandlung ihrer Produktionsabwässer sowie die Investitionen der Kommunen in den Ausbau der Kanalnetze und die Mischwasserbehandlungsanlagen beigetragen.



Fischarten in der Wupper

Aufgrund der verbesserten Gewässergüte sind viele Fischarten in die Wupper zurückgekehrt. Selbst in der Wuppertaler Innenstadt kann man von den Brücken aus Fische beobachten. Bei einer Fahrt mit der Schwebebahn sind an den Wupperufern Fischreiherr zu sehen, die auf Beute lauern. Bei verschiedenen Untersuchungen in den vergangenen Jahren wurden insgesamt 32 Fischarten in der Wupper registriert. 22 Arten sind typisch und wurden immer wieder gefunden. Bei den übrigen Arten handelte es sich zum Teil um seltene Einzelfunde. Die typischen Fischarten sind u.a. Äsche, Barbe, Döbel, Koppe, Elritze, Bachschmerle, Nase und Bachforelle.



Im Oberlauf der Wupper (Wipper), wo der Fluss noch nicht so breit und tief ist, sind naturgemäß weniger Arten heimisch. Typisch für den Oberlauf bis Rönsahl sind Bachforellen. Da sie in diesem Bereich am häufigsten vorkommen, nennt man sie Leitfische und den Oberlauf „Forellenregion“. Als Begleitfische kommen dort u. a. Koppen, Bachneunaugen, Schmerlen und Elritzen vor. Im Mittellauf der Wupper von Rönsahl bis Leichlingen sind die Äschen die Leitfischart. Zu den Begleitfischen der Äschenregion gehören z. B. Bachforellen, Barben, Döbel, Hasel, Nase, Lachs und Meerforelle. Im Unterlauf der Wupper von Leichlingen bis zur Mündung sind die Barben die Leitfische. Neben Lachs und Meerforelle gehören u. a. Hecht und Barsch zu den Begleitfischarten. Die Grenzen der Fischregionen sind nicht als scharfe Trennlinie zu verstehen, sondern stellen sich in der Natur als mehrere Kilometer lange Übergangsregionen dar.



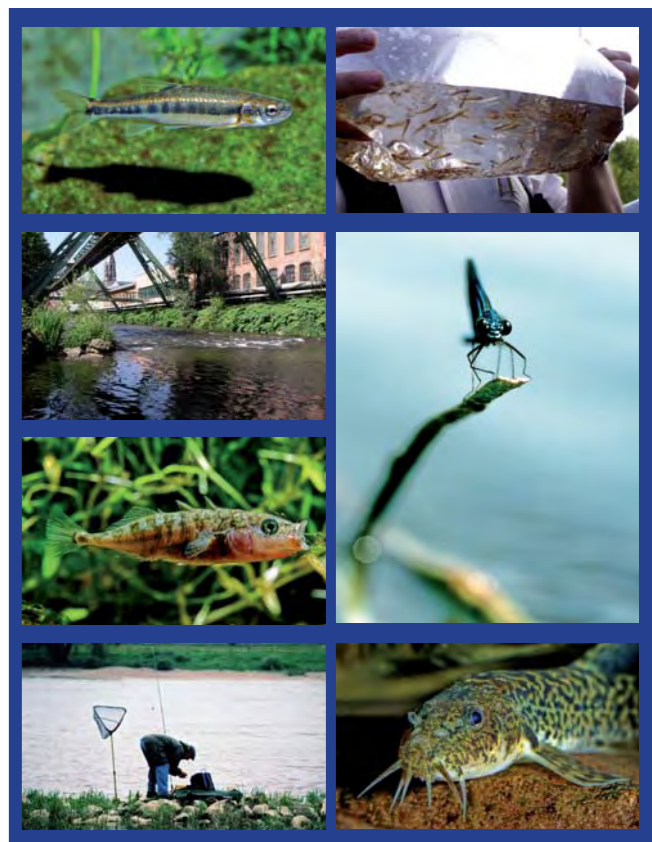
Den Lebensraum der Fische verbessern

Die Menschen beeinflussen den Flusslauf auf vielfältige Weise. Neben Einleitungen aus Klärwerken und Mischwasserbehandlungsanlagen gibt es auch Wasserkraftnutzung, die Entnahme von Wasser zur Kühlung in Heizkraftwerken und die Einleitung von Kühlwasser.



Die menschliche Nutzung der „Lebensader Wupper“ beeinflusst auch den Fischbestand. Die Einleitung von Kühlwasser in Wuppertal sowie von gereinigtem Abwasser aus dem Klärwerk Buchenhofen beispielsweise führt zu einem Anstieg der Wassertemperatur. Somit wird die Idealtemperatur überschritten, die bestimmte Fischarten, z. B. die Äsche und die Bachforelle, zum Laichen und zur Entwicklung des Nachwuchses benötigen. Dies hat zur Folge, dass sich in diesem Flussabschnitt die Artenzusammensetzung verändert und nicht mehr dem Leitbild der Äschenregion entspricht. In einem Forschungsvorhaben der Wuppertaler Stadtwerke als Betreiber der Heizkraftwerke und des Wupperverbandes wurde untersucht, welche Maßnahmen wirkungsvoll sein können, um den Betrieb der Kraftwerke und die Entwicklung des Fischbestands besser in Einklang zu bringen. Eine Möglichkeit ist die gezielte und auf die Bedürfnisse der Fische abgestimmte Abgabe von Wasser aus den Heizkraftwerken oder auch zur „Abkühlung“ der Wupper aus den Talsperren des Wupperverbandes.

Die Wupper: vom Abwasserfluss zum Lebensraum



Die Wupper: wieder ein Revier für Angler

Mit der Rückkehr der Fische haben auch die Angler die Wupper als Revier wieder entdeckt. Doch nicht jeder Angler darf ohne weiteres seine Angel auswerfen. Es gibt entlang der Wupper eine Reihe von Fischereigenossenschaften, die die Fischereirechte besitzen und diese verpachten. Wer in der Wupper angeln möchte, muss sich zuvor bei den Pächtern, z. B. Fischereivereinen, melden und einen Fischereierlaubnisschein (Tages- oder Jahresschein) erwerben. Grundvoraussetzung ist, dass der Angler im Besitz eines gültigen Fischereischeines ist und somit das notwendige Fachwissen, z. B. über Schonzeiten, nachweisen kann.

Fische mit ganzjähriger Schonzeit, z. B. die im Rahmen des Wanderfischprogramms angesiedelten Lachse, dürfen nicht geangelt werden.



Herausgeber:

Wupperverband

Untere Lichtenplatzer Str. 100, 42289 Wuppertal

Tel.: 0202/583-0, Email: info@wupperverband.de

<http://www.wupperverband.de>

Fotos:

Fischporträts, Libelle: Bernd Stemmer

alle anderen: Wupperverband

Stand: Juli 2008

Starthilfe für Wanderfische

Wanderfische, z. B. Lachs und Meerforelle, wachsen in Nebengewässern des Rheins auf. Sobald sie groß genug sind, verlassen sie nach 1 – 2 Jahren ihre „Kinderstube“ und schwimmen durch den Rhein zum Meer. Nach weiteren 1 – 3 Jahren kehren sie zum Laichen dorthin zurück, wo sie aufgewachsen sind. Durch die starke Verschmutzung in früheren Jahrzehnten waren diese anspruchsvollen Fischarten nicht mehr in der Wupper zu finden.

Heute ist die Gewässergüte der Wupper so gut, dass diese Arten wieder hier leben können. Auch die Gewässerstruktur hat sich verbessert, die Wupper ist in weiten Bereichen wieder durchgängig. Doch die Wanderfische kommen nicht von allein zurück in die Wupper, sondern benötigen „Starthilfe“. Das Land Nordrhein-Westfalen hat daher ein Wanderfischprogramm entwickelt mit dem Ziel, diese empfindlichen Fischarten wieder in den Nebenflüssen des Rheins, z. B. der Wupper und ihren Zuläufen, anzusiedeln.

Durch großes ehrenamtliches Engagement vieler Freiwilliger, z. B. bei den Fischereivereinen, wird die Umsetzung des Wanderfischprogramms ermöglicht. An der Wupper werden in einem Bruthaus in Beyenburg vom Bergischen Fischereiverein



Lachsbrütlinge

Den Fischen auf die Sprünge helfen

Auch Querbauwerke beeinträchtigen die Wupper. So stellen z. B. Wehre ein unüberwindbares Hindernis für Fische und ihre Nährtiere dar. Da die Durchgängigkeit eines Flusslaufs für viele Arten, insbesondere für Wanderfische wie Lachs und Meerforelle, von großer Bedeutung ist, hat der Wupperverband an vielen Stellen in der Wupper die Durchgängigkeit wieder hergestellt. Zwischen der Mündung und der Stauanlage Dahlhausen in Radevormwald gab es ursprünglich 29 Wehre. Kleinere Wehre, die nicht mehr genutzt wurden, wurden entfernt. An Wehren, die heute noch in Betrieb sind, wurden als „Umgehung“ für die Fische und Nährtiere so genannte Fischaufstiege gebaut. Inzwischen gibt es bis zur Stauanlage Dahlhausen nur noch zwei Wehre ohne Fischaufstieg: Auer Kotten und Stausee Beyenburg. Für beide Wehre sind aber bereits Fischaufstiege in Planung.

Auch im Oberlauf der Wupper wurde die Durchgängigkeit an vielen Stellen wieder hergestellt. Ein unüberwindbares Hindernis werden hingegen die Stauanlage Dahlhausen und die Wupper-Talsperre bleiben. Sie versperren den Fischen den Weg in den Oberlauf. Doch durch die Fischaufstiege im Unterlauf wird den Fischen der Weg in die Nebengewässer der Wupper, z. B. Morsbach, Eschbach und die Dhünn etc., eröffnet.



Fischaufstieg am Heizkraftwerk W-Barmen

Gewässerstruktur

Nicht nur Reinheit des Wassers und Temperatur sind für die Fische wichtige Lebensgrundlagen, sondern auch die Beschaffenheit von Ufer und Gewässersohle. Fische benötigen eine abwechslungsreiche Gewässerstruktur mit lebhaften Bereichen und Ruhezeiten sowie den passenden Laichgründen. Je nach Fischart wird der Laich auf unterschiedliche Weise abgelegt. Lachse und Äschen legen den Laich in Kiesbänken ab, Mühlkopfen hingegen unter Steinen.

In den technisch ausgebauten, begradigten Flussabschnitten der Wupper weist die Gewässerstruktur wenig Abwechslung auf. Zwar kann die Wupper in diesen Bereichen nicht wieder so natürlich werden, wie vor der Nutzung durch die Menschen, aber trotz der Bebauung bis an oder in das Gewässer können dort kleine Maßnahmen mit guter Wirkung umgesetzt werden. Zwischen den Schwebebahnstationen Alter Markt und Adlerbrücke in Wuppertal-Barmen hat die Wupper im Rahmen des Machbaren eine abwechslungsreichere Uferstruktur erhalten. Durch große Steine wurde die Strömung verändert, so dass sich auch ruhigere Bereiche ausbilden können. Die gerade Uferlinie wurde, soweit es Leitungen und die Fundamente der Schwebebahn Pfeiler zuließen, aufgelockert. An einigen Stellen wurden Sträucher und Röhricht gepflanzt. So hat der Stadtfluss Wupper wieder ein Stück Natürlichkeit zurückerhalten.



Wupper